

Evaluation

KuBiMobil ***Kultur * Bildung * Mobilität***

Dokumentation

Vorgelegt:

Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien

z.Hd. Livia Knebel

c/o Landratsamt Görlitz

Bahnhofstraße 24

02826 Görlitz

Von:

Dr. Ute Marie Metje

Evaluation & wiss. Beratung

Ebertallee 10

22607 Hamburg



17. Mai 2021



Inhalt

1	Kultur * Bildung * Mobilität.....	3
1.1	Das Mobilitätsprojekt KuBiMobil und Evaluationsauftrag	3
2	Ergebnisse – KuBiMobil.....	6
2.1	Das Mobilitätsprojekt im Überblick.....	6
2.2	Projektaktivitäten – Antragsprozedere und Umsetzung	9
2.3	Bilanzierung des Erfolgs - Zielerreichung.....	13
2.3.1	Nachhaltige Effekte	16
2.3.2	Verstetigung des Mobilitätsprojekts als Förderinstrument.....	19
3	Zusammenfassung und Empfehlungen.....	22
3.1	Zusammenfassung.....	22
3.2	Handlungsempfehlungen	24



1 Kultur * Bildung * Mobilität

1.1 Das Mobilitätsprojekt KuBiMobil und Evaluationsauftrag

Gegenstand: Mobilitätsprojekt KuBiMobil

Das Mobilitätsprojekt *KuBiMobil – Kultur * Bildung * Mobilität* wurde für Bildungseinrichtungen wie Schulen, Kindertagesstätten und Horte in den Landkreisen Bautzen und Görlitz im September 2017 ins Leben gerufen. Es ist bewusst niedrigschwellig ausgerichtet, damit organisatorischer Aufwand und Nutzen für die Zielgruppen in einem guten Verhältnis stehen. Erziehungs- und Lehrkräfte von Schulen und Kitas planen die außerschulische Bildungsveranstaltung, koordinieren sich mit den Partnern und organisieren die Fahrten zu kulturellen Einrichtungen für ihre Klassen bzw. Kindergruppen in Eigenregie. Nach der Teilnahme an einem pädagogischen Vermittlungsangebot in diese häufig dezentral im Landkreis Oberlausitz-Niederschlesien (im Folgenden ON) gelegenen Kultureinrichtungen werden die tatsächlich angefallenen Fahrtkosten nachträglich erstattet. Pro Kind bzw. Schüler*in ist ein Selbstkostenbeitrag von pauschal 2 Euro aufzubringen, unabhängig von der Länge und Dauer der Fahrten.

Ausgangspunkt bei der Entwicklung des Mobilitätsprojekts war die Erkenntnis, dass im Kulturraum ON Kulturinstitutionen sowie Akteur*innen der kulturellen Bildung über Potentiale verfügen, die nur teilweise ausgeschöpft bzw. in keinem gut vertretbaren Ausmaß in Anspruch genommen werden. Diesem Desiderat begegnet KuBiMobil, indem es darauf zielt, a) den grundlegenden Zugang zu kultureller Bildung, hier für Kinder und Jugendliche, zu gewährleisten und zu stärken und b) die Erreichbarkeit und Nutzung kultureller Bildungsangebote in der Region zu erhöhen. Die hinter diesem Konzept liegenden Leitgedanken fokussieren auf zwei Aspekte: Zum einen soll KuBiMobil auch für die Nutzung des bis dato defizitären öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) in der ländlichen Region neue Anreize schaffen und zugleich durch die Anmietung von Bussen für Kinder- und Schüler*innengruppen diesen Mangel lindern. Zum anderen übernimmt das Projekt die für den eigens angemieteten Bus entstehenden Fahrtkosten in die ausgewählte Kultureinrichtung, die pro Kind bzw. Schüler*in für viele Eltern sonst nicht zu finanzieren wären.

Mit KuBiMobil wurde also ein praxisorientiertes und einfaches Modell entwickelt, um Kindern und Jugendlichen unabhängig von den familiären Einkommensverhältnissen und vom Wohnort den Zugang zu kulturellen Vermittlungsangeboten zu ermöglichen. Seit Projektstart kooperiert das Projekt mit etwa 300 Schulen und Kitas in den Landkreisen Bautzen und Görlitz, die das Angebot in Anspruch nehmen können. In diesem Zusammenhang ist wichtig zu erwähnen, dass das Mobilitätsprojekt anfänglich unter der Trägerschaft des Theaters Bautzen stand und dadurch auf das schon bestehende Netzwerk zurückgreifen konnte. Dieser Umstand hat den Projektstart erheblich vereinfacht.

Auf der Seite der kulturellen Einrichtungen¹ bieten neben Theatern, Museen und Tier- sowie Naturparks auch Bibliotheken, Kultur- und soziokulturelle Zentren, Volkshochschulen und weitere Vereine und Einrichtungen pädagogische Vermittlungsangebote an.

Wie bereits weiter oben angedeutet, hat sich das Projekt folgende Aufgaben gesetzt und nachfolgend genannten Zielen verschrieben:

- (1) *Grundlegender Zugang zu kultureller Bildung* durch Erleichterung der Erreichbarkeit kultureller Bildungsangebote im Kulturraum.
- (2) *Kreative Entfaltung fördert die Identitätsstiftung* durch erhöhte Teilhabe und Teilnahme an vielfältigen kulturellen Bildungsangeboten der Kinder und Jugendlichen.
- (3) *Ländlicher Raum als attraktiver Lebensraum* durch die Verbesserung der kulturellen Infrastruktur, die auch positiven Einfluss auf eine verbesserte Nutzung der kulturellen Angebote – auch in abgelegeneren ländlichen Regionen – hat.

Das Mobilitätsprojekt steht von seiner Ausrichtung her inhaltlich im Einklang mit dem für den Freistaat Sachsen existierenden „Landesweiten Konzept. Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen“ von 2018.² So leistet das auf die zwei Landkreise bezogene Projekt KuBiMobil, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, einen Beitrag zu einigen im landesweiten Konzept formulierten Leitzielen (s. 17):

- (1) Im Freistaat Sachsen besteht *Teilhabe-gerechtigkeit für Angebote der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung*. Inklusion, Interkulturalität und Mobilität sind dabei wichtige Handlungsmaximen.
- (2) Der Freistaat Sachsen verfügt über *bedarfsgerechte Angebote der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung*.
- (3) Es bestehen *stabile Kooperationen und Partnerschaften im Netzwerk von Schule, Jugend und Kultur*.
- (4) Die Angebote der *Kulturellen Kinder- und Jugendbildung im Freistaat Sachsen haben eine hohe Qualität*.

Ein weiteres Leitziel (5) besteht in der Sicherung qualifizierter Aus- und Fortbildungen von Fachpersonal, das Angebote der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung realisiert; hier bestehen keine Berührungspunkte mit KuBiMobil. Deutlich wird in diesem Zusammenhang aber die Bedeutung, die der Thematik „Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche“ im Freistaat Sachsen in den vergangenen Jahren von den Entscheidungsträgern und Akteure*innen in diesem Feld beigemessen wird.

¹ 2019 gab es folgende Kooperationsvereinbarungen: 17 Museen; 3 Tierparks; 6 Theater; 1 Kino; 2 Soziokulturelle Zentren; 5 Musik; 2 Architektur; 5 Bibliotheken; 4 Sonstige = gesamt 45; 2020: 17 Museen; 5 Tierparks; 6 Theater; 2 Kino; 2 Soziokulturelle Zentren; 4 Musik; 2 Architektur; 4 Bibliotheken; 8 Sonstige = gesamt 50.

² Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (2018): Landesweites Konzept. Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen. Lößnitz-Druck GmbH: Dresden

Evaluationsauftrag

Auftrag der externen und partizipativ ausgerichteten Evaluation war es, zum einen Aufschluss über die Zielerreichung zu geben und somit den Erfolg des Mobilitätsprojektes zu bilanzieren. Zum anderen sollten die Perspektiven der Zielgruppen auf das Angebot insgesamt und die Umsetzung sowie zentrale Aspekte zur Verstetigung herausarbeitet und Handlungsempfehlungen gegeben werden. Die Evaluation ist also sowohl formativ, das Projekt begleitend als auch summativ, die Ergebnisse bilanzierend, ausgerichtet. Die Evaluation bezieht sich ausschließlich auf die Projektaktivitäten der Jahre 2019 und 2020, da ab diesem Zeitpunkt die Trägerschaft in den Kulturraum übergang und damit einher eine umfassende Dokumentation zentraler Aspekte, sodass für die Evaluation ausreichend Material zur Verfügung steht.

Methodisch konnten zehn leitfadengestützte qualitative Interviews mit Akteur*innen in verschiedenen Funktionen realisiert werden, die eine jeweils andere Perspektive auf den Gegenstand erkennen ließen. Erkenntnisse daraus sind in die Entwicklung der durchgeführten Online-Befragung (s. Dokumentenband, Pkt. 1.3.2) eingeflossen. Weiterhin wurden ein paar ausgewählte Busunternehmen mittels eines kurzen schriftlichen Fragebogens in die Evaluation einbezogen. (s. Dokumentenband, Pkt. 1.3.1). Und schließlich und in Ergänzung zur empirischen Datenerhebung wurden zahlreiche Dokumente inhaltsanalytisch ausgewertet (s. Dokumentenband, Pkt. 1.1).

Aufgrund der Pandemie war es leider nicht möglich, auch die Sichtweisen von Kindern und Schüler*innen mit aufzunehmen, wie ursprünglich geplant. Vor allem aufgrund der phasenweisen Schließungen von Kitas, Schulen und kulturellen Einrichtungen mussten zahlreiche geplante bzw. auch gebuchte kulturelle Bildungsangebote abgesagt werden, sodass das Angebot ab Herbst 2020 kaum noch oder gar nicht mehr in Anspruch genommen werden konnte.

Die Auswertung der Dokumente und des Datenmaterials aus den Interviews folgt einem pragmatischen inhaltsanalytischen Ansatz nach Mayring.³ Dies bedeutet, dass die zentralen Erkenntnisse aus den zur Verfügung gestellten Materialien und die Ergebnisse aus der Online-Befragung erfasst, systematisiert, verdichtet und mit den Aussagen aus den leitfadengestützten Interviews kontrastiert und abgeglichen wurden. Das vorliegende Dokument fasst die zentralen Ergebnisse aus der externen Evaluation qualitativ und in deskriptiver Form zusammen. Die grafischen Abbildungen sowie alle Antworten auf die offenen Fragen aus der Online-Befragung sind im Dokumentenband zusammengestellt. Daneben wurden auch die Leitfäden und der Fragebogen der Online-Befragung selbst dort hinterlegt.

³ Philipp Mayring (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. (9. Aufl.) Beltz UTB: Weinheim.

2 Ergebnisse – KuBiMobil

Die aus der Analyse resultierenden Erkenntnisse erlauben Rückschlüsse über den Umsetzungsprozess und die Zufriedenheit der verschiedenen Akteursgruppen mit dem Mobilitätsprojekt. Zugleich bieten die Ergebnisse einen aktuellen und realistischen Blick auf KuBiMobil der nun genutzt werden sollte, um aus dem Erreichten zu lernen und aus den gewonnenen Erkenntnissen Verbesserungen für die zukünftige Praxis abzuleiten.

2.1 Das Mobilitätsprojekt im Überblick

Datengrundlage zur Auswertung bilden die Auskünfte aus den zehn qualitativ geführten Leitfadenterviews, die Analyse relevanter Dokumente sowie 142 gültige Datensätze (n=142) aus der Online-Befragung. Auch wenn die konkrete Rücklaufquote nur annähernd ermittelt werden kann, da in den Bildungs- und Kultureinrichtungen entweder nur eine pädagogische Kraft oder aber mehrere in die Aktivitäten von KuBiMobil eingebunden sind und die Anzahl der Kooperationsvereinbarungen zudem von Jahr zu Jahr schwankt, kann die Rücklaufquote als hoch bis sehr hoch eingestuft werden. So gab es im Jahr 2019 insgesamt 275 und im Jahr 2020 279 Kooperationsvereinbarungen mit Bildungseinrichtungen; davon haben sich 107 Personen an der Online-Befragung beteiligt. Kooperationsvereinbarungen mit Kultureinrichtungen lagen im Jahr 2019 bei 45 und im Jahr 2020 bei 50; davon haben sich 35 Personen beteiligt. Das heißt, bei den Schulen und Kitas liegt die Rücklaufquote bei etwa 38 Prozent und bei den Kultureinrichtungen bei 70 Prozent, wobei jeweils die höhere Anzahl für das Jahr 2020 berechnet wurde.

Nachdem KuBiMobil beim Projektstart zunächst im Deutsch-sorbischen Volkstheater in Bautzen angesiedelt war, wechselte die Trägerschaft im Jahr 2018 und obliegt seitdem dem Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien mit der Netzwerkstelle Kulturelle Bildung; Standort ist nun Görlitz. Während die ersten zwei Jahre noch durch Aufbauarbeit und Unruhe durch den Wechsel der Trägerschaft gekennzeichnet waren, wurde das Mobilitätsprojekt 2019 in der Region bereits sehr gut angenommen. So übertrafen die Anträge zur Teilnahme bei weitem die Erwartungen und die Projektverantwortlichen sahen sich veranlasst, über die ursprünglich beantragte und bewilligte Summe von 149.000 Euro einen Aufstockungsantrag von 15.000 Euro zu stellen, damit ausreichend Finanzmittel zur Verfügung standen. Auch diese nachbeantragten Fördermittel wurden schließlich bewilligt und auch im Jahr 2020 war das erhöhte Förderbudget bewilligt worden. Während die administrativen Kosten sehr schlank gehalten sind, verursachen die Buseinsätze mit Abstand die höchsten Kosten. Diese lagen 2019 insgesamt bei 94.000 Euro. Das Jahr 2019 war zudem bisher das einzige Jahr, in dem das Projekt unter „normalen Bedingungen“ seine Aktivitäten durchführen konnte, denn angesichts der seit Frühjahr 2020 grassierenden Pandemie und der damit verbundenen phasenweisen Schließung der Bildungs- und Kultureinrichtungen mussten viele geplante und bereits gebuchte außerschulische pädagogische Bildungsveranstaltungen abgesagt werden oder sind ganz entfallen. Zukünftig ist davon auszugehen, dass die Fördermittel, die für die Aufrechterhaltung des kulturellen Bildungsangebotes benötigt werden, insgesamt mindestens 164.000 Euro pro Jahr beträgt.

Hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit von KuBiMobil interessierte zunächst die Frage, wie die Akteur*innen auf das Mobilitätsprojekt aufmerksam geworden sind? Die Rückmel-

dungen aus den Kultureinrichtungen zeigen mit einem Anteil von gut 75 Prozent, dass bereits bestehende Kontakte und Kooperationen zwischen ihrer kulturellen Einrichtung und einer Schule oder Kita zur erhöhten Aufmerksamkeit beigetragen haben. Im Unterschied dazu geben Erzieher*innen und Lehrkräfte hier 40 Prozent an. Mit immerhin noch gut jeweils 10 Prozent und damit dem niedrigsten Anteil, sind die Befragten durch die Projektwebseite auf das Projekt in der Region aufmerksam geworden. Diese Angaben lassen den Rückschluss zu, dass die Werbung für das Projekt unterschiedlich verläuft, wobei verschiedene Öffentlichkeitskampagnen, wie die Erstellung des und Kurzfilms aber auch die Durchführung von Veranstaltungen, auf denen das Projekt einem breiten Publikum vorgestellt wird, durchaus wichtige Rollen einnehmen. Sehr deutlich lässt sich aus den Ergebnissen die bereits langjährig bestehende Kooperation zwischen der Netzwerkstelle und den Kultureinrichtungen ablesen. Dies mag neben anderem auch damit zusammenhängen, dass KuBiMobil beim Projektstart 2017 auf das schon langjährig bestehende Netzwerk des Theaters Bautzen zurückgreifen konnte. Dies hat eine mühsame Aufbauarbeit entbehrlich gemacht.

Ein zentrales Ziele des Mobilitätsprojektes ist es, Kinder und Schüler*innen in der ländlichen Region stärker an kulturelle Bildungsveranstaltungen außerhalb von Kita und Schule heranzuführen bzw. ihnen den Zugang und die Teilhabe zu erleichtern. In Anbetracht dessen wurde nach der Bedeutung gefragt, die kulturelle Bildungsveranstaltungen grundsätzlich für Kinder und Schüler*innen aus Perspektive der pädagogischen Kräfte haben sowie nach den Aspekten, die ausschlaggebend für die Inanspruchnahme des Angebotes waren.

Sehr eindeutig weisen beide Befragtengruppen den Aspekten „kulturelle Bildung als wichtiger Bestandteil der Allgemeinbildung“ sowie der „Möglichkeit zur Teilhabe an solchen Bildungsveranstaltungen“ die wichtigste Bedeutung zu. Für viele Kinder und Schüler*innen sei dieses Angebot die einzige Möglichkeit mit kultureller Bildung als Thema überhaupt in Kontakt zu kommen bzw. die kulturellen Angebote in der Region überhaupt kennenzulernen. Dies betrifft insbesondere auch Kinder und Schüler*innen aus bildungsfernen Elternhäusern:

- *Das Angebot ist spitze. Durch die Nutzung wird vor allem Kindern aus bildungsfernen Familien ein Zugang zur Kultur gewährt. Die Reaktion der Kinder ist toll und meist ist dies die einzige Möglichkeit für Kinder so ein Angebot wahr zu nehmen.*
- *Das Projekt trägt dazu bei, dass mehr Schüler und Schülerinnen an kulturellen, pädagogisch sehr wertvollen Veranstaltungen teilnehmen. Auf Grund der Fahrtkostenerstattung werden auch sozial schwache Familien erreicht.*
- *Den Schülern und Schülerinnen wird dadurch eine Teilnahme an dem Angebot ermöglicht und erweitert das Interesse an kulturellen Veranstaltungen.*
- *Der Besuch und die Erreichbarkeit kultureller Einrichtungen kann recht unkompliziert geplant und abgewickelt werden. Nicht zu unterschätzen ist der geringe Eigenanteil, den die Kinder zahlen müssen. Das ermöglicht allen Kindern eine Teilnahme und kulturelle Erfahrungen zu machen, welche manchen Kindern sonst aus verschiedenen Gründen versagt blieben.*

Mit dieser Einschätzung bestätigen die Befragten den positiven Einfluss, den kulturelle Bildung auf junge Menschen hat bzw. haben kann: „Aktivitäten kultureller Bildung wie Musik, bildende Kunst, Theater, Literatur und Tanz können Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung wirksam unterstützen. Studien der empirischen Bildungsforschung im Forschungsfond Kulturelle Bildung 2017 belegen die Wirkungen Kultureller Bildung auf andere Fähigkeitsbereiche, wie zum Beispiel die positive Wirkung musikalischer Aktivitäten auf die Sprachentwicklung. Mit kulturellen Aktivitäten können ebenso die Kreativität und Persönlichkeitsentwicklung insbesondere bildungsbenachteiligter Kinder unterstützt werden.“⁴

Zugleich betonen sowohl einige Bildungs- als auch Kultureinrichtungen den Vorteil, den sie für ihre Institution aus dem Projekt ziehen. Während ländlich abgelegene und schlecht erreichbare Kultureinrichtungen aufgrund des Angebotes nun verstärkt angefahren und genutzt werden können, erweitert sich der Radius der Kinder und Schüler*innen aus den abgelegenen Kitas und Schulen durch das Mobilitätsprojekt. Dazu ein paar Stimmen:

- *Alle Kinder profitieren davon, auch ländlich "abgelegene" Kitas können kulturelle Veranstaltungen/Einrichtungen besuchen - im Umkehrschluss profitieren natürlich auch abgelegene Kultureinrichtungen, die sonst nicht oder nur schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden können.*
- *Als kulturelle Einrichtung haben wir bemerkt, dass wir neue Besuchergruppen erreicht haben, welche nur wegen KuBiMobil gekommen sind. Es hilft uns, unsere Angebote umzusetzen, bzw. Teilnehmer*innen zu finden. Wir freuen uns sehr, dass wir ein Teil dieses Projektes sind.*
- *Gerade kulturelle Angebote auf dem Land werden ohne KuBMobil nicht genutzt. Die sind so wertvoll, aber unerreichbar. Und einige Eltern machen sich nicht die Mühe, über Land und Städte zu reisen.*

Die Vorteile für alle Beteiligten liegen hier klar auf der Hand. Und welche kulturellen Angebote in der Region werden besonders häufig in Anspruch genommen, welche weniger? Deutlich zeigt sich die prominente Stellung a) der Theater, die von gut Dreiviertel und b) der Museen sowie Tierparks, die von jeweils gut einem Drittel der Befragten bevorzugt genutzt werden. Kultur- bzw. soziokulturelle Zentren sowie Bibliotheken und Naturparks werden dagegen weniger häufig genutzt. Angesichts der Tatsache, dass das Theater Bautzen zunächst die Trägerschaft für KuBiMobil innehatte ist dieses Ergebnis nicht verwunderlich. Ebenso wenig verwundert das rege Interesse an Museen, da sowohl Theater als auch Museen und hier insbesondere die größeren Häuser, häufig sehr gute theater- oder museumspädagogische Konzepte anbieten können, die an die Lehrpläne von Schulen anschließen. Es ist zu vermuten, dass kleinere Häuser bzw. Einrichtungen hingehen eher Schwierigkeiten haben werden, ihre Bildungsangebote pädagogisch zielgruppengerecht aufzubereiten. Hier könnten der Personalmangel einerseits sowie der noch zu geringe Bekanntheitsgrad von KuBiMobil andererseits durchaus eine

⁴ Link: <https://www.elternchance.de/service/news/kulturelle-bildung-foerdert-die-entwicklung-von-kindern/>; (Zugriff: 26.04.2021).

Rolle spielen. In einem Interview wurde der grundlegende Personalmangel an solchen Stellen auch in den größeren Häusern bemängelt, der sich aktuell infolge der Pandemie nun noch weiter verschlechtert hat.

Bezüglich der Verkehrsmittel überrascht nicht, dass überwiegend eigens angemietete Busse das Transportmittel der Wahl darstellen. Das Verhältnis zwischen der Nutzung von Bussen und dem öffentlichen Nahverkehr liegt bei 91 Busfahrten zu 26 Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Immer wiederkehrende Begründungen liegen in der schlechten öffentlichen Verkehrsanbindung und der enormen Zeitersparnis der Anreise mit dem Bus gegenüber öffentlichen Verkehrsmitteln. Die folgenden Statements vermitteln einen guten Eindruck über die verschiedenen Rückmeldungen:

- *Die besuchten Einrichtungen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln schwer oder überhaupt nicht zu erreichen.*
- *Die Verkehrsanbindung des ÖPNV lässt uns keine andere Wahl.*
- *Fahrten mit dem ÖPNV bei uns im ländlichen Raum sind nur schwer sinnvoll zu gestalten. Insbesondere, wenn man vom ländlichen Raum(Schule) in einen anderen ländlichen Raum (Kulturstätte) fahren möchte.*
- *Gemeinsamer Transport der Kinder und Pädagogen - Aufsichtspflicht wird erfüllt / Sicherheit.*
- *Für uns als Förderschule für Schüler*innen mit sozial - emotionalen Störungen ist es auch sehr angenehm im Bus zu fahren. Die Aktivität jedes/jeder Schüler*in ist erkennbar und Verhaltensprobleme können zeitig erkannt werde. Dadurch sind auch Exkursionen ohne Umsteigeproblematik für uns möglich.*

Nicht nur diese letzte sondern alle Aussagen illustrieren, wie wertvoll Erzieher*innen und Lehrkräfte das Mobilitätsprojekt finden und damit zusammenhängend die Möglichkeit, auch größeren Gruppen ein kulturelles Bildungsangebot kostengünstig und in einem geschützten Rahmen anbieten zu können.

Auf den ersten Blick profitieren von dieser praxisorientierten und niedrigschwelligen Ausrichtung des Projekts alle Beteiligten gleichermaßen: Einmal die Kitas und Schulen, die ihren Schutzbefohlenen nun außerschulische pädagogische Bildungsangebote unterbreiten können, zum anderen die Kultureinrichtungen, die durch die Unterstützung von KuBiMobil nun häufiger angefahren werden. Ob diese positive Einschätzung auch einem vertieften Blick auf die Projektaktivitäten selbst und die Zufriedenheit der Akteur*innen standhält, werden die nachfolgenden Ausführungen zeigen.

2.2 Projektaktivitäten – Antragsprozedere und Umsetzung

Wie erleben die Nutznießer*innen (Erzieher*innen/Lehrkräfte) das Antragsprozedere, von der Beantragung, über die Durchführung bis hin zur Kostenerstattung? In diesem Zusammenhang sei angemerkt, dass die beantragenden Kitas und Schulen sich eigenständig um den Transport kümmern müssen. Das heißt, im überwiegenden Teil der Antragsstellungen müssen Busunternehmen angefragt und Kostenvoranschläge eingeholt werden. Eine Ausnahme ist das Theater Bautzen, das als ehemaliger Projektträger, bevor

die Trägerschaft an die Netzwerkstelle in Görlitz übergang, für die interessierten Kitas und Schulen den Transport organisiert.

Was die Zufriedenheit von Erziehungs- und Lehrkräften mit der Antragstellung selbst betrifft so zeigen die Auskünfte, dass die Befragten insgesamt in höchstem Ausmaß „sehr zufrieden“ bis „zufrieden“⁵ mit den verschiedenen Aspekten des Antragsprozederes sind. Dies bezieht sich sowohl auf die Verständlichkeit der Antragsformulare, den zeitlichen Aufwand für die Antragstellung, die finanzielle Abwicklung sowie die Kommunikation mit dem Programmbüro und dem jeweiligen Kooperationspartner (Kultureinrichtung/-institution). Dazu ein paar Stimmen von Erzieher*innen und Lehrkräften sowie Vertreter*innen der Kultureinrichtungen:

- *Einfache Antragstellung, schnelle Kostenabwicklung.*
- *Einfache klare Anträge für die Finanzierung von Projekten mit den Kindern.*
- *Das Projekt schließt eine Lücke, die Beantragung/Nachweisführung ist unkompliziert.*
- *Kompetente Unterstützung in der Organisation und Planung.*
- *Sehr problemlose, schnelle und immer zuvorkommende Abwicklung der Anfragen. Es wird immer eine Möglichkeit gefunden oder Vorschläge gemacht, wie man das Vorhaben umsetzen kann.*
- *Sich als Kultureinrichtung einzutragen ist unkompliziert. Das weitere Verfahren für mich als Kulturort ist auch unkompliziert. Das ist sehr angenehm.*
- *Direkter, schneller und kompetenter Kontakt bei Nachfragen + kaum zusätzlicher Aufwand für Kultureinrichtung + große Hilfe für Bildungseinrichtungen beim Besuch der Kultureinrichtungen.*
- *Eine gute Zusammenarbeit und Absprache ist jederzeit möglich.*
- *Die Zusammenarbeit war bisher immer sehr gut. Gern weiter so!*

Zahlreiche weitere Aussagen zeugen von der hohen Zufriedenheit der Akteur*innen mit dem Antragsprozedere selbst und der Kommunikation mit dem Programmbüro sowie den Kooperationspartnern. Sehr vereinzelt gibt es aber auch ein paar kritische Stimmen:

- *Es ist ein gewisses Hin und Her an Abstimmung zwischen allen Beteiligten notwendig, bis die Organisation eines Ausfluges mit KuBiMobil steht. Bisher hat es aber immer zum Schluss alles zusammengepasst.*
- *Verbessert werden könnte die Finanzierung, also die Auszahlungsmodalität. Es ist sehr ungünstig als Schule für die Kosten in Vorkasse zu gehen.*
- *Die Teilnahme ist etwas bürokratisch. Vielleicht geht es auch ein wenig einfacher.*

Diese wenigen kritischen Aussagen können hier aber weder interpretiert noch begründet werden, zumal es im Jahr 2019/20 Änderungen in der Antragstellung gegeben hat und nicht deutlich ist, zu welchem Zeitpunkt die Befragten diesbezügliche Erfahrungen gesammelt haben. Was den Wunsch nach Änderungen der Auszahlungsmodalitäten betrifft, so ist dieser zwar nachvollziehbar, aber problematisch. Da es sich um Fördergel-

⁵ Wenn im Folgenden Prozente angegeben werden, beruhen diese auf der Addition der Zustimmungsmöglichkeiten „sehr zufrieden“ und „zufrieden“.

der handelt muss auch der Kulturraum in Vorleistung gehen. Das heißt konkret, zunächst muss der Nachweis erbracht werden, dass die Mittel entsprechend des Förderantrages verwendet wurden. Und erst danach erfolgt der Mittelabruf bzw. die Auszahlung, zu meist zum Ende des Jahres.

Der Blick auf die Inhalte und Methoden der in Anspruch genommenen kulturellen Bildungsveranstaltungen zeigt ebenfalls eine sehr hohe bis hohe Zufriedenheit. Hier fallen vor allem zwei Aspekte auf, die jeweils über 90 Prozent mit „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ angegeben wurden, und zwar einmal die „Übereinstimmung von Inhalten und Methoden der kulturellen Bildungsangebote in Ankündigung und Umsetzung“ sowie zum anderen „die Reaktionen der Kinder/Schüler*innen darauf“. Aber auch alle anderen Aspekte, wie bspw. die „Art und Weise der Vermittlung“ sowie „Lernerfolg“ und „Lernprozess“ werden mit einem Anteil von über 80 Prozent mit „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ gewertet. Das heißt, die außerschulischen kulturellen Bildungsangebote in der Region werden von den pädagogischen Kräften als wichtige zusätzliche Bildungsquelle angesehen und Inhalte sowie Vermittlungsmethoden weisen eine hohe Qualität auf.

An dieser Stelle seien zwei Beispiele aus zwei Interviews genannt, in denen die Bildungsangebote ausführlich geschildert wurden, die von einer hohen Qualität zeugen. Angemerkt sei zudem, dass es sich in beiden Fällen um große Häuser handelt, die einen entsprechenden Ruf genießen, in der Region bekannt und personell gut aufgestellt sind.

*Die Anfrage erfolgt direkt durch Erzieher*innen und/oder Lehrkräfte, die sich von den verschiedenen Bildungsangeboten, je nach Alter der Gruppe und zur Verfügung stehender Zeit, den Inhalten und Vermittlungsmethoden das passende für ihre Gruppe raussuchen. Die Bildungsangebote haben z.T. erlebnispädagogischen Charakter, andere sind stark interaktiv ausgerichtet und finden draußen statt, oder aber szenisches Spiel wird als Vermittlungsmethode genutzt: „spielerisch Wissen gut vermitteln“, so lautet das Motto einer Einrichtung. Diese andere Lernform kommt bei den meisten Gruppen sehr gut an. Beispiele für interaktives Lernen sind bspw. das Miterleben einer Schulstunde, wie sie vor 100 Jahren stattgefunden hat oder die Gruppen erleben szenisches Lernen auf der Theaterbühne. Da nicht alle Kinder gern auf der Bühne stehen wurde dieses Angebot so entwickelt, dass sich trotzdem alle einbringen können, bspw. als Geräuschemacher*in. Die pädagogischen Bildungsangebote dieser kulturellen Einrichtungen sind auf den schulischen Lehrplan ausgerichtet, d.h. der außerschulische Unterricht kann von Erzieher*innen und Lehrkräften gut vor- und nachbereitet werden.*

*Zeitbedingt kann allerdings zum Abschluss häufig nur noch eine kurze und knappe Rückmeldungsrunde mit den Gruppen vorgenommen werden. Ausführliche Nacharbeit und Reflexion finden eher später im Klassenraum statt, wobei im Idealfall die nachträgliche Kommunikation über das Feedback zwischen den Akteur*innen noch kommuniziert wird.*

Beide Gesprächspartnerinnen betonten, dass vor allem die interaktiven und erlebnispädagogischen Angebote bei den Kindern und Schüler*innen sehr beliebt sind und gut

ankommen. In Ergänzung zu diesen individuellen Meinungen stehen die Aussagen der Erzieher*innen und Lehrkräfte die in der Online-Befragung gebeten wurden, die Zufriedenheit der Kinder und Schüler*innen mit den außerschulischen Bildungsangeboten einzuschätzen. Auch hier ergibt sich ein sehr positives Bild, wobei die Möglichkeit im Gruppen- bzw. Klassenverband einen Ausflug zu machen, erwartungsgemäß sehr gut ankommt (79 Prozent sehr zufrieden). Aber auch der außerschulische Unterricht selbst (59 Prozent), die angebotenen Themen (50 Prozent) und interaktiven Lernmethoden (37 Prozent) werden von den Kindern und Schüler*innen sehr geschätzt und mit „sehr zufrieden“ von Erzieher*innen und Lehrkräften angegeben.

Lediglich in einem Fall wird von einem eher enttäuschenden Besuch einer Kultureinrichtung berichtet:

Sinnvoll ist die verbindliche Nutzung pädagogischer Begleitangebote. ABER: die Inanspruchnahme sollte weniger umständlich sein. In unserem Fall (Tierparkbesuch) wurde uns als Begleitangebot eine lose Blattsammlung als Zoorallye vorab zugeschickt. Vor Ort erfolgte keine Begleitung. Die Zuarbeit empfand ich als recht "verkrampft". Scheinbar verfügte der Tierpark für unsere Zielgruppe (noch) nicht über eine Auswahl von Begleitangeboten. Ich denke die Zoorallye erfüllte in dem Fall nicht den Anspruch an ein Begleitangebot, den KuBiMobil eigentlich verfolgt. Für uns war es letztlich nur Mittel zum Zweck, um den Finanzzuschuss zu erhalten. Eine pädagogische Wirkung gab es kaum bis gar nicht. Aber so sollte es ja gerade nicht sein. Für das Handling im Kitaalltag war KuBiMobil in seinen Anfängen einfacher. Man wollte den Kindern etwas Kultur bieten und erhielt ganz unkompliziert die Fahrtkosten erstattet/bezuschusst. Aus meiner Sicht war es bereits da schon eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.

Wie von der Lehrkraft vermutet kann es in diesem Fall sein, dass die Rallye zum einen für die Altersgruppe nicht passte und zum anderen diese Einrichtung noch nicht über eine Auswahl von Begleitangeboten für verschiedene Altersgruppen verfügte. Richtig ist, dass hier die Kultureinrichtungen gefordert sind, ihre pädagogischen Bildungsangebote altersgerecht auf ihre Zielgruppen zuzuschneiden.

In diesem Zusammenhang wird jedoch auch Kritik geäußert, die sich auf abgewiesene Anträge bezieht mit der Begründung, dem Anspruch von KuBiMobil nicht zu entsprechen. Dabei handelt es sich um die Forderung der „aktiven Einbindung“ der Kinder und Schüler*innen in den außerschulischen Unterricht anstelle des nur „Rezipierens“. Diese „Abhängigkeit von interaktiven Angeboten bei der Prüfung der Anträge für die Unterstützung sollte überdacht werden“, so die Meinung dieses Befragten. Der Anspruch, mit dem Mobilitätsprojekt in der Region außerschulische kulturelle Bildungsveranstaltungen bzw. Unterricht zu fördern und die Angebote an ein pädagogisches Konzept zu knüpfen, scheint einigen pädagogischen Kräften noch nicht bekannt zu sein. Hier wären zukünftig weitere Aufklärung und Information, nicht nur über die Organisation sondern auch den inhaltlichen Anspruch an KubiMobil, sinnvoll und wichtig.

Neben dem Projektziel, Kindern und Schüler*innen den Zugang an kulturellen Bildungsveranstaltungen zu erleichtern und ihre Teilhabe daran zu erhöhen verfolgt KuBiMobil

auch das Ziel, die Attraktivität des ländlichen Raumes als Lebensraum zu steigern. Diesem Ziel wird durch die finanzielle Unterstützung der Fahrten mit den eigens angemieteten Bussen entsprochen, wie einige der Stimmen deutlich machen:

- *Der Zugang zu Kultur, gerade für Schulen im ländlichen Raum, wird vereinfacht und kostengünstiger gestaltet.*
- *Der preisliche Vorteil für die Schüler*innen ist unschlagbar. Dadurch wird mehr Schüler*innen der Zugang zu Kultur ermöglicht.*
- *Die beste Möglichkeit vielfältige, breitgefächerte Bildung und Teilhabe für alle Kinder im ländlichen Raum anbieten zu können.*
- *Ein wunderbares und sinnstiftendes Projekt, ohne dass wir verschiedene kulturelle Veranstaltungen nicht hätten besuchen können.*

Auch in diesen Aussagen spiegelt sich das schlichte aber wirkungsvolle Konzept von KuBiMobil wider, von dem alle Beteiligten profitieren: Kinder und Schüler*innen durch die erhöhte Teilhabemöglichkeit an kulturellen Bildungsveranstaltungen, Erzieher*innen und Lehrkräfte durch die Erweiterung des Lernangebotes für ihre Schützlinge, die kulturellen Institutionen durch die erhöhte Nutzung ihrer Angebote und schließlich auch die ländliche Region insgesamt durch eine – wenn auch noch in den Anfängen steckende – Verbesserung der kulturellen Infrastruktur. Gleichwohl profitieren auch Transportunternehmen davon, deren Dienste nun vermehrt angefragt werden.

2.3 Bilanzierung des Erfolgs - Zielerreichung

Um Aussagen über die Zielerreichung treffen zu können stellt sich zunächst die Frage danach, wie viele Bildungs- und wie viele Kultureinrichtungen es in den beiden Landkreisen Bautzen und Görlitz gibt und wie viele davon das Mobilitätsprojekt bisher erreicht hat? Was die Bildungseinrichtungen betrifft, so existieren in beiden Landkreisen insgesamt 283 Schulen aller Typen, also Grund- und Förderschulen, Mittel- und Oberschulen sowie Gymnasien und Berufsbildende Schulen bzw. Berufliche Schulzentren. Zusätzlich gibt es in beiden Landkreisen zusammen 455 Kindertagesstätten und Horte, d.h. von den insgesamt existierenden 738 Bildungseinrichtungen hat KuBiMobil im Jahr 2019 mit 275 und im Jahr 2020 mit 279 Kooperationsvereinbarungen getroffen.⁶ Die Erreichbarkeit liegt somit bei 37 bzw. 38 Prozent aller im Landkreis Görlitz und Bautzen bestehenden Bildungseinrichtungen einem Anteil, der als sehr hoch eingestuft werden kann insb. angesichts der seit gut einem Jahr andauernden COVID-19 Pandemie. Angaben über die exakte Anzahl von Kultureinrichtungen in den Landkreisen sind leider nicht möglich, da deren Zuordnung als kulturelle Einrichtung zum Teil schwierig ist und es bisher an einem systematischen Überblick mangelt. Bezogen auf die Anzahl der Kooperationsvereinbarungen mit Kultureinrichtungen hat sich diese aber ebenfalls erhöht und lag im Jahr 2019 bei 45 und im Jahr 2020 bei 50 Abschlüssen.

⁶ 2019: 104 Kitas, 25 Horte, 78 Grundschulen, 13 Gymnasien, 36 Oberschulen, 11 Schulen mit Förderschwerpunkten, 8 Berufliche Schulzentren, gesamt = 275; 2020: 112 Kitas, 26 Horte, 76 Grundschulen, 12 Gymnasien, 39 Oberschulen, 8 Schulen mit Förderschwerpunkten, 6 Berufliche Schulzentren, gesamt = 279.

Weiterhin wurden zur Überprüfung der Zielerreichung des Mobilitätsprojekts Erzieher*innen und Lehrkräfte sowie die Vertreter*innen der Kultureinrichtungen gebeten, das Ausmaß des Beitrags zu verschiedenen Aspekten von KuBiMobil einzuschätzen. Wie nicht anders zu erwarten, fallen die Rückmeldungen beider Befragtengruppen unterschiedlich aus.

Während die Erziehungs- und Lehrkräfte vor allem, wie im vorigen Abschnitt schon angesprochen, die „finanzielle Unterstützung“ betonen, ohne die der Zugang zu den kulturellen Angeboten in der Region nicht möglich wäre, schreiben Vertreter*innen der kulturellen Einrichtungen der „Erhöhung des Zugangs zu kulturellen Angeboten“ für Kinder und Schüler*innen die höchste Bedeutung zu. Insgesamt fallen die Zustimmungswerte beider Gruppen positiv aus, wobei die „Verringerung der Hürden der Erreichbarkeit kultureller Einrichtungen in der Region“ in fast gleichem Ausmaß als zutreffend eingeschätzt wird. Den niedrigsten Zustimmungswert von den Befragten der Kultureinrichtungen erhält die Antwortoption „die Vernetzung von Bildungs- und Kultureinrichtungen in der Region hat sich durch die Aktivitäten“ intensiviert. Dagegen stimmt die Hälfte der befragten pädagogischen Kräfte diesem Aspekt voll und ganz zu. In diesem Zusammenhang ist zu vermuten, dass die Kultureinrichtungen in der Region bereits langfristig miteinander vernetzt sind und durch die Aktivitäten von KuBiMobil nicht unbedingt neue Kontakte entstehen, sondern diese sich vielmehr nun konsolidieren. Wohingegen Kitas und Schulen durch das Angebot ihren Radius bezüglich vorhandener kultureller Bildungsangebote sichtbar erweitern können, wie einige der Erzieher*innen und Lehrkräfte betonen:

- *Die finanzielle Unterstützung ermöglicht es, mit einem kleinen Budget seitens der Schüler*innen neue kulturelle Einrichtungen kennenzulernen, die sonst für die Familien nicht erschwinglich wären.*
- *Durch die finanzielle Unterstützung kann man mehrere kulturelle Einrichtungen nutzen für die leistbare Kostenbeteiligung der Eltern. Aufgrund der Lage unserer Schule beträgt der reguläre Fahrpreis ca. 2/3 der Kosten. Somit kann man auch neue zusätzliche kulturelle Angebote entdecken.*
- *Es ermöglicht die Nutzung verschiedenster, schwer erreichbarer Kulturstätten usw. auch durch die Minimierung der Reisekosten. Macht auf verschiedenste Angebote aufmerksam. Animiert die regionalen Möglichkeiten mehr zu entdecken und zu nutzen. Erweitert das Ferien- und Freizeitangebot für unsere Kinder. Weckt Interesse für die Region usw. Wir sind begeistert.*

Die Entdeckung neuer kultureller Bildungsangebote und damit auch kultureller Einrichtungen in der ländlichen Region wäre ohne das Projekt nicht möglich, einmal aufgrund ihrer abgelegenen Lage und der damit verbundenen zeitaufwendigen und kostspieligen Anfahrten und zum anderen auch aufgrund der Tatsache, dass manche Kinder und Schüler*innen allein durch Kita- oder Schulaktivitäten überhaupt in den Genuss solcher Angebote kommen:

- *Es ist dringend notwendig, von Seiten der Bildungseinrichtungen Schüler*innen das kulturelle Angebot nahe zu bringen, denn viele Kinder bekommen durch ihre Familien wenig Anregung → Bildungsauftrag der Schule.*

- *Ermöglicht unseren Schüler*innen den Zugang zu Angeboten, die sie sonst nie kennenlernen würden.*

Für die Lehrkräfte spielt demnach auch die Erfüllung des Bildungsauftrages eine zentrale Rolle, ein Aspekt der durch KuBiMobil in Ansätzen erleichtert wird. In diesem Zusammenhang wurden die pädagogischen Kräfte gebeten, die Bedeutung der kulturellen Bildung für Kinder und Schüler*innen einzuschätzen.

Grundsätzlich wird den „außerschulischen pädagogischen Lernangeboten als Ergänzung zum Schulunterricht“ mit 92 Prozent (trifft voll und ganz zu) eine sehr hohe Bedeutung beigemessen. Nur minimal niedriger werden die Antwortoptionen gegeben, das außerschulische pädagogische Lernangebote „die Aufmerksamkeit bzw. das Interesse auf neue Themen lenken“ 84 Prozent sowie „die Herstellung des Bezugs zur Lebens- bzw. Alltagswelt“ 83 Prozent ermöglichen, also die Verbindung von Theorie und Praxis. Aber auch die drei weiteren Antwortoptionen erhalten mit jeweils knapp 75 Prozent noch hohe Zustimmungswerte, wie „die Stärkung des Miteinander/des Gruppen- bzw. Klassenverbandes“ sowie die Förderung „des sozialen Verhaltens“ und „des problemlösenden, handlungs- und erlebnisorientierten Lernens“. Diese Rückmeldungen verweisen einmal mehr auf die Bedeutung kultureller Bildung für Kinder und Schüler*innen, die dieser von den pädagogischen Kräften zugeschrieben wird. Die erhöhte Teilhabe und Teilnahme an vielfältigen kulturellen Bildungsangeboten fördert im Idealfall die kreative Entfaltung und somit langfristig auch die Identitätsstiftung von Kindern und Jugendlichen. Dies ist ein weiteres Ziel von KuBiMobil, dem in hohem Maße entsprochen wird.

Zentral für die Zielerreichung ist auch die Verstärkung der Vernetzung der Akteur*innen in der Region, wobei – und dies sei wiederholt angemerkt – das Projekt aufgrund des bereits seit vielen Jahren bestehenden Netzwerkes des Theaters Bautzen – mit einem hervorragenden *Status quo* starten konnte.

Die Rückmeldungen lassen erkennen, dass durch das Mobilitätsprojekt insbesondere der Austausch bzw. die Diskussion zum Thema „Zugang zu kultureller Bildung in der Region“ sowie die „Bedeutung der kulturellen Bildung für Kinder und Schüler*innen in der Region“ positiv beeinflusst werden.⁷ Der verstärkten Vernetzung zwischen Lehrkräften und kulturellen Bildungsexpert*innen sowie mit Kolleg*innen, die am gleichen Thema interessiert sind, wird zwar weniger Bedeutung beigemessen, trotzdem hat gut die Hälfte der Befragten hier „trifft voll und ganz zu“ oder „trifft zu“ angegeben. So finden sich auch in der Online-Befragung vereinzelt Aussagen zur verstärkten Vernetzung. Hier drei Beispiele:

- *Wichtige Ressource für kulturelle Teilhabe im ländlichen Raum, vernetzende Tätigkeit zwischen Schulen/Kita und Kultureinrichtungen, Ermöglichung dezentraler Veranstaltungsformate.*
- *Leichtere Vernetzung mit den Schulen.*

⁷ Für beide Aspekte wurden die Antwortoptionen „trifft voll und ganz zu“ und „trifft zu“ addiert. Bezüglich des verstärkten Zugangs beträgt der Anteil 80 Prozent und mit Blick auf die Bedeutung kultureller Bildung 82 Prozent.

- *Es gibt keine bessere Möglichkeit um den Besuch kultureller Bildungseinrichtungen in der Region zu finanzieren und sich somit zu vernetzen und den Kindern Bildungsangebote zu ermöglichen.*

Dass der Vernetzung keine prioritäre Bedeutung zukommt ist angesichts des bereits seit vielen Jahren bestehenden Netzwerkes in der Region zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen nicht verwunderlich. Hier bestätigt die Einschätzung der Beteiligten diese Tatsache.

2.3.1 Nachhaltige Effekte

Und wie beurteilen die Akteur*innen die Reputation von KuBiMobil in der Region? Also: Welche nachhaltigen Effekte sind in der Region infolge der Projektaktivitäten entstanden bzw. wie bekannt ist das Projekt inzwischen? ⁸

Knapp Dreiviertel der Befragten bescheinigen den inzwischen hohen Bekanntheitsgrad des Projekts in der eigenen Einrichtung, seien es Kitas, Schulen oder kulturellen Institutionen. Nur minimal weniger bekannt ist das Projekt bei den Kolleg*innen der Befragten. In beiden Fällen wurden jeweils 121 Stimmen abgegeben. Die Option, inwiefern KuBiMobil in den beiden Landkreisen Bautzen und Görlitz seine Bekanntheit nachhaltig steigern konnte, haben nur 85 Stimmen überhaupt einschätzen können, von denen knapp die Hälfte dem zustimmt. Und schließlich meint knapp ein Drittel von 54 Stimmen, dass das Projekt noch nicht in allen Bildungs- und Kultureinrichtungen bekannt sei. Davon berichtet auch eine Gesprächspartnerin, die oft bei Anfragen von Erzieher*innen und Lehrkräften nach Angeboten in ihrer Institution auf das Mobilitätsprojekt hinweist und merkt, dass das Projekt vielen noch nicht bekannt ist. Schlusslicht mit knapp einem Viertel von 37 Stimmen ist die Frage nach dem Bekanntheitsgrad über die Landkreise hinaus. Hier scheint die Einschätzung am problematischsten gewesen zu sein.

Als nächstes wurden die Befragten gebeten sich zu einigen Aussagen zu äußern, die zukünftig zur erfolgreichen Umsetzung von KuBiMobil als Förderinstrument in der Region relevant sein könnten. Mit Abstand halten die Beteiligten mit 66 Prozent („trifft voll und ganz zu“) die Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs für sehr relevant, der eine andere Taktung bräuchte. Die hohe bzw. seit Projektstart ansteigende Nachfrage an KuBiMobil sowie die hohen Zufriedenheitswerte mit dem Angebot machen dies deutlich. Dazu ein paar Stimmen aus der Online-Befragung:

- *Die Anbindung des öffentlichen Nahverkehrs ist im ländlichen Raum generell recht eingeschränkt und müsste ausgebaut werden.*
- *In unserer Region ist es oft sehr schwierig mit den öffentlichen Verkehrsmitteln von A nach B zu kommen. Oft ist das Umsteigen mit langen Wartezeiten verbunden oder die Anschlüsse sind sehr unflexibel. Dann noch mit Kindergruppen auf*

⁸ Diese Frage wurde von der Anzahl her sehr unterschiedlich beantwortet, d.h. manche Teilnehmenden haben die Antwortoption „kann ich nicht beurteilen“ oder „nicht zutreffend“ gewählt. Aus dem Grund wird hier die Anzahl der Stimmen angegeben, um die Antworten in den richtigen Kontext zu setzen. Fällt der Unterschied geringer aus, entfällt die Nennung der Anzahl.

*Reisen zu gehen bedeutet eine sehr große Verantwortung für die Erzieher*innen, ist sehr beschwerlich und mit einigen Risiken verbunden.*

- *Sicherheit und bessere Organisation des zeitlichen Ablaufs und Sicherstellung, dass termingerecht Angebote wahrgenommen werden können. Öffentliche Verkehrsmittel hätten einen höheren zeitlichen Aufwand bedeutet und mehrmaliges Umsteigen erfordert. Unsere Schule befindet sich im Dorf, Busse fahren 1x in der Stunde und leider auch nicht bis zum gewünschten Zielort.*
- *Die Klassen konnten vor und/oder nach der Vorstellung ihren Unterricht fortsetzen. Es blieb auch genug Zeit zur Auswertung.*

Die Akteur*innen argumentieren aber nicht nur mit dem enormen Zeitaufwand, den Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln bedeuten und der Tatsache, dass manche kulturellen Einrichtungen überhaupt nicht erreicht werden könnten bzw. Kita oder Schule, je nach Lage, sich gar nicht auf den Weg machen könnten. Vielmehr wird hier auch die bessere und gesichere Aufsichtsmöglichkeit größerer Kindergruppen, vor allem auch jüngerer Kita-Gruppen genannt, die für die pädagogischen Kräfte von besonderer Bedeutung sind. Zugleich erlauben die Zeitersparnis und der gemeinsame Aufenthalt im Bus die Vorbereitung und die anschließende Reflexion des Erlebten, ein nicht zu unterschätzender Aspekt für die pädagogische Arbeit.

62 Prozent der Befragten sprechen sich für die Einbindung weiterer Kultureinrichtungen in der Region aus, mit denen sie gern kooperieren würden.

- *Schön wäre es, wenn noch mehr Kultureinrichtungen kooperieren würden.*
- *Weitere kulturelle Einrichtungen noch mit einbinden.*
- *Vielleicht könnten die kulturellen Einrichtungen noch erweitert werden.*
- *Es wäre schön, wenn die Angebote noch erweitert werden könnten, da es in unserer Region viele tolle Projekte gibt, die unbedingt die Unterstützung durch andere Partner brauchen, um erhalten werden zu können. Vielleicht wäre es hier möglich, solche Angebote zu erfragen, um diese mit aufnehmen zu können.*

Während diese Stimmen für die Erweiterung der Kooperation mit kulturellen Einrichtungen in den beiden Landkreisen plädieren, um diese kulturellen Bildungsveranstaltungen noch intensiver auszuschöpfen, gibt es mehrfach den Wunsch das Projektangebot insgesamt auf Landesebene auszuweiten:

- *Erweiterung des Angebotes in die Region/Stadt Dresden wäre schön.*
- *Finanzierung der Fahrt beim Besuch der Landeshauptstadt Dresden, auch wenn keine kulturelle Einrichtung besucht wird, wenn Kolleginnen die Stadtführung selbstständig machen und die Zeit für einen Museumsbesuch nicht ausreicht.*
- *Erweiterung auf Dresden für uns sehr relevant.*
- *Schön wäre auch, wenn Kulturstätten in Dresden damit besucht werden könnten.*

Diese Idee wird sowohl von den Befragten der Online-Befragung häufiger erwähnt, als auch in mehreren der qualitativ geführten Interviews. Eine solche Ausweitung hätte sowohl Vor- als auch Nachteile. So ist einerseits davon auszugehen, dass das Budget für KuBiMobil begrenzt ist und die Grundidee, die Mobilität in den beiden Landkreisen Oberlausitz-Niederschlesien zu verbessern und die dort angesiedelten Bildungs- und Kultureinrichtungen zu unterstützen, wird gegenwärtig, so zeigen die Ergebnisse, noch

nicht voll ausgeschöpft. Das heißt, anstelle einer Ausweitung könnten aus der Region weitere Bildungs- und Kultureinrichtungen in das Projekt eingebunden und die Aktivitäten grundlegend noch verstärkt und intensiviert werden. Zugleich würde sich dadurch das bestehende Netzwerk erweitern und konsolidieren und dem Projektziel, die Attraktivität des ländlichen Raums zu steigern, wäre damit noch mehr entsprochen. Andererseits würde die Ausweitung der Aktivitäten des Projekts auf den Freistaat Sachsen auch die Erweiterung des Radius für Kitas und Schulen bedeuten, was auch eine Steigerung der Attraktivität der kulturellen Bildungsangebote für Kinder und Schüler*innen nach sich zöge. Voraussetzung dafür wäre jedoch a) die Aufstockung des zur Verfügung stehenden Budgets und b) wäre ggf. zu überlegen, dann auch die Trägerschaft zentraler anzubinden. Zu befürchten wäre aber, dass sich dadurch das Projekt verändern würde und es eine Verschiebung weg von der Idee der Förderung Kultureller Bildung hin zu einem Fahrtkostenmodell geben könnte.

Und welche Aspekte könnten noch optimiert werden? Hier sind knapp die Hälfte der Befragten der Meinung, dass die Werbung für das Projekt in der Region noch verstärkt werden sollte. Weitere Werbemaßnahmen, wie die Erstellung einer einfachen digitalen Visitenkarte mit Kontaktdaten und Namen der/des verantwortlichen Ansprechpartners*in oder aber ein einmal jährlich von der Netzwerkstelle zu organisierenden Treffens mit allen Kooperationspartner*innen werden jeweils noch von gut einem Drittel gewünscht. Die stärkere Information der Eltern durch Kita und Schulen über das Projekt wünschen sich ebenfalls noch gut Dreiviertel der Befragten. Und schließlich sei die Erstellung eines Imagefilms (in Ergänzung zu dem bereits bestehenden Kurzfilm) für Werbezwecke ebenfalls empfehlenswert, so noch knapp ein Drittel der abgegebenen Stimmen.

- *Mir ist aufgefallen, dass in einigen Einrichtungen das KuBiMobil noch nicht bekannt ist und auch nicht genutzt wird.*
- *Der Bekanntheitsgrad an Schulen könnte m.E. gesteigert werden bzw. Lehrkräfte gezielt auf die Fördermöglichkeit aufmerksam gemacht werden.*
- *Die Verbreitung des Projektes, das Wissen darüber könnte umfangreicher stattfinden.*
- *Ich denke, es müsste noch etwas mehr in der Öffentlichkeit beworben werden.*
- *Präsentere Werbung für das Projekt in Kinder- und Jugendeinrichtungen.*
- *Ein Werbefilm wäre sinnvoll bzw. die Unterstützung bei Fahrten ins Schullandheim.*
- *Einen Werbefilm fände ich sehr gut.*
- *Es sollte mehr Werbung durch den Projektträger gemacht werden, oder ansprechendes Werbematerial zur Verfügung gestellt werden. Wir als Verein schreiben zwar alle Schulen in den Landkreisen Bautzen und Görlitz an und hoffen, dass der Brief auch an die Lehrer*innen weitergeleitet wird, oft bleibt dieser jedoch im Sekretariat liegen. Vor allem kleine Vereine haben weder die finanziellen und redaktionellen Möglichkeiten für eine großflächige Werbung.*

Diese Stimmen geben die Anregungen der Akteur*innen auf die Frage wider, welche Optimierungspotentiale sie hinsichtlich der Umsetzung von KuBiMobil sehen. Also: An welchen Stellen läuft es rund, wo könnte oder müsste nachgesteuert werden? Diese

Anregungen werden unter Kapitel 3 „Handlungsempfehlungen“ zusammengefasst und systematisiert dargestellt.

2.3.2 Verstetigung des Mobilitätsprojekts als Förderinstrument

Die Frage nach der Relevanz von KuBiMobil als Förderinstrument zielt auf die Verstetigung des Projekts: Welche Aspekte halten die Akteur*innen für besonders wichtig und aus welchen Gründen sollte das Projekt grundsätzlich beibehalten werden?

Ganz eindeutig am wichtigsten finden 92 Prozent der Befragten die Beibehaltung der außerschulischen pädagogischen Lernangebote in der Region, die fester Bestandteil des Lernangebotes für Kinder und Schüler*innen bleiben sollte.

- *Das Projekt hat eine enorme Relevanz gerade für den ostsächsischen ländlichen Raum. Wie sind immer darauf angewiesen, zu kulturellen Einrichtungen zu fahren, um unseren Schüler*innen diese so immens wichtige Bildung anbieten zu können. Ich spreche vor allem für die Theaterbesuche, die wir jeder Jahrgangsstufe mindestens einmal im Jahr anbieten wollen.*
- *Es bietet die Möglichkeit zur kulturellen Bildung und regt eigene Initiativen an.*
- *Ich möchte den Kindern den Zugang zu Kulturangeboten in aller Vielfalt ermöglichen. Der Kontakt in der Schulzeit ist prägend und wird bei mehr als der Hälfte der Schüler*innen nicht vom Elternhaus geboten. Bildungserlebnisse außerhalb des Unterrichtes sollten Pflichtveranstaltungen, je nach Interesse des Kindes, werden.*

Aber nicht nur die Beibehaltung von KuBiMobil wird gewünscht, vielmehr sprechen sich 67 Prozent der Befragten dafür aus, das Angebot über die Landkreise hinaus zu erweitern (s. Anmerkungen dazu unter Pkt. 2.3.1), wohingegen ein Viertel das Projekt auch in Zukunft auf die Landkreise Oberlausitz-Niederschlesien beschränken wollen. Dass das Mobilitätsprojekt die Attraktivität der Region stärkt, davon sind 66 Prozent überzeugt und 64 Prozent sind der Überzeugung, dass ohne KuBiMobil die Kultureinrichtungen in der Region weniger frequentiert würden. Ein ganz wichtiges letztes Argument für eine Verstetigung, für die sich 61 Prozent aussprechen ist die Aussage, dass ohne das Projekt Kinder und Schüler*innen keinen Zugang zu kultureller Bildung hätten. Nachfolgend ein paar der Begründungen:

- *Kulturelle Bildung ist unerlässlich für eine gesunde Gesellschaft, der Zugang zur kulturellen Bildung muss daher eine Pflichtaufgabe werden.*
- *Uns ist wichtig, dass die Kinder/Schüler*innen so viele Zusatzangebote im kulturellen Bereich wahrnehmen können, das klappt nur, durch die Unterstützung durch KuBiMobil.*
- *Teilnahme an Bildungsangeboten, Besuch von kulturellen Bildungseinrichtungen mit Kindergarten- und Hortkindern wird durch die Finanzierung ermöglicht.*
- *Unsere Kita befindet sich direkt in einem kleinen Dorf, in der Nähe von [...]. Die Busverbindungen sind hier sehr schlecht und man kommt kaum weiter weg. Ku-BiMobil hat uns somit unseren Erkundungskreis erweitert. Wir kommen plötzlich ohne große Probleme, ohne lange Fahrzeiten, mit ständigem Umsteigen von A*

nach B und können den Ausflug in allen Bereichen genießen. Einfach: "EINE TOLLE SACHE!"

- *KuBiMobil muss unbedingt bleiben, weil wir „vom Dorf“ dadurch mehr Angebote nutzen.*
- *Mobilität und kulturelle Teilhabe im ländlichen Raum sind zentrale Zukunftsthemen - nicht nur in der Oberlausitz. Hierfür gilt es neue Ansätze auszuprobieren - ggf. auch unabhängig von dem ausbleibenden Ausbau/der Stärkung des ÖPNV. Das Projekt KuBiMobil leistet hier wichtige Pionierarbeit!*
- *Besonders im ländlichen Raum ist eine kostengünstige, zeitsparende Beförderung zu den vielfältigen Angeboten wichtig, da teilweise die Busverbindungen über öffentliche Verkehrsmittel ungünstig sind und somit der Zeitaufwand viel größer. Das schreckt viele Kollegen sicher ab, da z.B. für eine Veranstaltung (für mich in der Regel Schüler*innenkonzert) von ca. 1h ein ganzer Unterrichtstag genutzt werden muss. Aufwand und Nutzen stehen da im Widerspruch. Mit KuBiMobil ist es teilweise möglich, vor und manchmal sogar nach der Veranstaltung noch Unterricht zu gestalten, der dann auch zeitnah eine Auswertung / Reflektion der erlebten Veranstaltung möglich macht. Generell ist KuBiMobil eine tolle Sache und sollte unbedingt beibehalten werden.*

Die hier nur beispielhaft aufgeführten Stimmen illustrieren die Bedeutung, die das Mobilitätsprojekt in dieser ländlichen Region und den beiden Landkreisen hat. Angesichts dessen verwundert es nicht, dass 83 Prozent der Beteiligten auf die Frage, ob sie das Projekt weiterempfehlen würden, mit „ja“ antworten. Die anderen 17 Prozent konnten diese Frage nicht beantworten, da sie u.a. auch infolge der andauernden Pandemie, selbst noch keine Erfahrungen mit dem Projekt sammeln konnten. Diejenigen, die mit „ja“ geantwortet haben wurden gebeten, ihre Entscheidung zu begründen. Hier nur ein paar wenige Stimmen dazu, warum das Projekt und dessen Verstetigung wichtig ist:

- *Der Besuch außerschulischer Lernorte mit pädagogischem Konzept von den Profis vor Ort. Die finanzielle Unterstützung ermöglicht mehr Angebote wahrnehmen zu können.*
- *Regionale Angebote nutzen, Verzahnung schulische-kulturelle Bildung stärken, Projektangebote für den Unterricht nutzen.*
- *Die finanziellen Möglichkeiten bieten einen niederschweligen Zugang zu den Angeboten für alle Kinder - vor allem in finanzieller Hinsicht. Es ermöglicht die Umsetzung von Projekten - klare Richtlinien, schnelle Entscheidungen über eine Förderung, persönliche Ansprechpartner, die sehr engagiert sind!*
- *Attraktives Angebot für die kulturelle Bildung.*
- *Es ermöglicht kulturelle Bildung für alle Kinder.*
- *Der Zugang zur Kultur, gerade für Schulen im ländlichen Raum, wird vereinfacht und kostengünstiger gestaltet.*
- *Es ermöglicht die Nutzung verschiedenster, schwer erreichbarer Kulturstätten usw. auch durch die Minimierung der Reisekosten. Macht auf verschiedenste Angebote aufmerksam. Animiert die regionalen Möglichkeiten mehr zu entdecken u zu nutzen. Erweitert das Ferien- u. Freizeitangebot für unsere Kinder. Weckt Interesse für die Region usw. Wir sind begeistert.*



- *Wichtig ist, dass Kinder im ländlichen Raum den Bezug zur Stadt und zu Kultureinrichtungen gewöhnt sind, dass es nichts Fremdes ist und das sie Freude daran haben, besonders auch die Menschen, welche ein Ausflug organisieren - dass es ihnen erleichtert wird und nicht durch zu viel Bürokratie erschwert wird, dass der "traditionelle" Besuch in einem Museum oder Theater usw. weiterhin stattfinden kann, besonders im sorbischen Sprachraum ist die Verwendung der sorbischen Muttersprache, die Pflege der Kultur und Sprache geknüpft an die Kultureinrichtungen wie Theater und Sorbisches Museum. Hier wird wichtiges Wissen zur eigenen Identität und Geschichte vermittelt und so das Bewusstsein gestärkt.*

Auch diese Aussagen treffen immer wieder auf den Kern von KuBiMobil und machen die hohe Zielerreichung sichtbar: Durch das Projekt wird Kindern und Schüler*innen der Zugang zu und die Teilhabe an kultureller Bildung erleichtert. Hier spielt vor allem die finanzielle Unterstützung durch die Anmietung eigener Busse eine wichtige Rolle. Zugleich lernen Kinder und Schüler*innen ihre Region besser kennen, die dadurch an Attraktivität gewinnt. Und, last but not least, fördert die wiederholte Teilnahme an kulturellen Bildungsveranstaltungen die kreative Entfaltung und Identitätsfindung von Kindern und Schüler*innen.

Im nächsten Abschnitt werden die zentralen Ergebnisse noch einmal zusammenfassend dargestellt sowie Empfehlungen gegeben, die die Beteiligten in der Online-Befragung und die Gesprächspartner*innen in den qualitativen Interviews formuliert haben.

3 Zusammenfassung und Empfehlungen

3.1 Zusammenfassung

Insgesamt ist festzustellen, dass das Mobilitätsprojekt „Kultur * Bildung * Mobilität – KuBiMobil“ sowohl von den Erziehungs- und Lehrkräften als auch von den Vertreter*innen der Kultureinrichtungen sehr gut angenommen und sehr wertgeschätzt wird. Dabei werden insbesondere die niedrigschwellige Ausrichtung, die finanzielle Unterstützung sowie die Bedeutung Kultureller Bildung für Kinder und Schüler*innen und der vereinfachte Transport durch eigens angemietete Busse sehr positiv hervorgehoben. Ferner steht das Projekt inhaltlich im Einklang mit dem „Landesweiten Konzept Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen“ (2018) insofern, als die Ziele dieses regional ausgerichteten Projekts, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, zu den Leitzielen des landesweiten Konzepts beitragen: durch den Abbau von Zugangshürden zur Teilhabegerechtigkeit für Angebote der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung, die Steigerung des Anteils bedarfsgerechter Angebote der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung durch die Teilnahme der Kultureinrichtungen an KuBiMobil, die Stärkung des Netzwerkes von Schule, Jugend und Kultur und positive Einflussnahme auf die Qualität der Angebote der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung im Freistaat Sachsen.

Stärke und Charme des Projekts liegen in dem „simplen“ aber wirkungsvollen Ansatz verbundenen mit der Antwort auf zwei Mängel: Zum einen stellt der unzureichende öffentliche Nahverkehr in der ländlichen Region ein Desiderat dar und einige abgelegene kulturelle Einrichtungen und deren Angebote können so nicht oder kaum genutzt werden. Und auch manche Kitas und Schulen sind von ihrem Standort her nicht an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen, sodass sie entweder auf die Unterstützung beim Transport durch Eltern angewiesen oder aber derlei außerschulische Aktivitäten gar nicht wahrnehmen können. Zum anderen sind die Kosten solcher pädagogischen Angebote durch Eintrittsgelder und Fahrtkosten häufig hoch, sodass die Finanzierung durch Eltern nicht immer geleistet werden kann. Die finanzielle Unterstützung durch KuBiMobil und die Möglichkeit, mit eigens angemieteten Bussen eine Kultureinrichtung zu besuchen kommt bei den pädagogischen Kräften aber nicht nur sehr gut an, vielmehr hat sich dieses schlichte Konzept auch als sehr zielführend erwiesen. Es profitieren nicht nur die Bildungseinrichtungen und Kinder und Schüler*innen von dem Mobilitätsprojekt, auch die Kultureinrichtungen haben die Chance, ihre Besucherzahlen zu erhöhen und ihren Bekanntheitsgrad in den Landkreisen zu steigern. Die steigende Nachfrage des Angebots seit Projektbeginn im Jahr 2017 macht deutlich, dass KuBiMobil auf ein hohes Interesse bei den pädagogischen Kräften trifft. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 502 Fahrten von Schulen und Kitas realisiert, die sich auf maximal 45 Kultureinrichtungen in den beiden Landkreisen verteilt haben. Im Jahr der Pandemie von COVID-19, also 2020 waren es immerhin in den kurzen Zeiträumen, die für solche Aktivitäten überhaupt zur Verfügung standen, noch 154 Fahrten die realisiert wurden. In diesem Jahr bestanden mit insgesamt 50 Kultureinrichtungen Kooperationsverträge, die jedoch nicht alle angefahren wurden.

Auch wenn die Gruppe der Kinder und Schüler*innen aufgrund des gegenwärtigen Stillstands wegen der Pandemie nicht in die Untersuchung einbezogen werden konnte wurde deutlich, dass alle Akteur*innen der Kulturellen Bildung eine wichtige Bedeutung beimessen. Die außerschulischen pädagogischen Bildungsangebote werden nach Auskünften der Gesprächspartner*innen von den Kindern und Schüler*innen sehr geschätzt. Gerade diese Form des interaktiven Unterrichts spricht Kinder und Schüler*innen an, den sie den Auskünften der Lehrkräfte zufolge als sehr lebendig, abwechslungsreich und häufig auch sehr spannend erleben. Die Möglichkeit, sich außerhalb des Klassenzimmers spielerisch auszuprobieren, wie bspw. als Geräuschemacher*in auf der Bühne oder aber beim Schulunterricht im Klassenzimmer, wie er vor 100 Jahren stattgefunden hat etc. und somit die Verbindung zur eigenen Lebenswelt herzustellen, ist für Kinder und Schüler*innen überaus bereichernd insbesondere dann, wenn diese außerschulischen Aktivitäten später im Klassenverband noch gemeinsam reflektiert und/oder nachbereitet werden. Oder aber wenn der außerschulische Unterricht eine gute Ergänzung zum theoretischen Unterricht im Klassenzimmer darstellt. Und immer dann, wenn ein Angebot zielgruppengerecht zugeschnitten ist, gelingt diese Form des Unterrichts gut. Hier spiegelt sich auch der Anspruch von KuBiMobil wider, und zwar mit Unterstützung durch das Projekt pädagogisch wertvolle und auf Kinder und Schüler*innen altersgerecht zugeschnittene Bildungsveranstaltungen besuchen und diese in den gemeinsamen Lernprozess bzw. Lehrplan einzubinden.

Ein besonderer Anreiz für Erzieher*innen und Lehrkräfte liegt grundsätzlich in der Möglichkeit, den Kindern und Schüler*innen solche außerschulischen kulturellen Bildungsveranstaltungen anbieten zu können. Der Thematik „Kulturelle Bildung“ wird von den pädagogischen Kräften eine sehr hohe Bedeutung beigemessen, die fester Bestandteil der Allgemeinbildung sei und an der Kinder und Schüler*innen regelmäßig partizipieren sollten. In diesem Zusammenhang ist jedoch sehr wichtig festzuhalten, dass die finanzielle Unterstützung des überwiegenden Anteils der Kosten und die Eigenbeteiligung von 2 Euro pro Kind bzw. Schüler*in eine grundlegende Voraussetzung für den Erfolg von KuBiMobil darstellt. Nur aufgrund der Finanzierung können viele Fahrten überhaupt in Anspruch genommen und der Zugang zu kultureller Bildung erhöht werden. Dies betrifft vor allem auch bildungsbenachteiligte Kinder und Schüler*innen, die häufig zum ersten Mal in Kontakt mit kulturellen Bildungsveranstaltungen kommen.

Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass der Erfolg des Projekts auch mit der als unkompliziert erlebten Antragstellung, der gut funktionierenden Kommunikation mit dem Programmbüro und der insgesamt guten Kooperation von Bildungs- und Kultureinrichtungen zusammenhängt. Nur sehr vereinzelt wird die Antragstellung als aufwendig geschildert. Bezogen auf den Transport überrascht der sehr hohe Anteil der Nutzung eigens angemieteter Busse im Vergleich zur Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs nicht. Nicht nur erlaubt die Nutzung von Bussen eine enorme Zeitersparnis, sodass im Idealfall der außerschulische Unterricht vor- oder auch wieder nachbereitet werden kann, sei es noch im Klassenzimmer oder aber im Bus, vielmehr stellt dieses Transportmittel auch eine größere Sicherheit dar und die pädagogischen Kräfte können ihrer Aufsichtspflicht, vor allem hinsichtlich größerer Kindergruppen, leichter nachkommen.

Insgesamt weisen die Ergebnisse auf eine hohe Zielerreichung von KuBiMobil hin. Wie eingangs geschildert, hat sich das Projekt drei Zielen verschrieben: 1) grundlegender Zugang zu kultureller Bildung durch Erleichterung der Erreichbarkeit kultureller Bildungsangebote im Kulturraum; 2) kreative Entfaltung zur Förderung der Identitätsstiftung durch erhöhte Teilhabe und Teilnahme an vielfältigen kulturellen Bildungsangeboten der Kinder und Schüler*innen und 3) ländlicher Raum als attraktiver Lebensraum durch die Verbesserung der kulturellen Infrastruktur, die auch positiven Einfluss auf eine verbesserte Nutzung der kulturellen Angebote – auch in abgelegeneren ländlichen Regionen – hat.

In den Jahren 2019/20 wurden durch KuBiMobil insgesamt 656 Fahrten organisiert und der Zugang zu und die Teilhabe an kulturellen Bildungsveranstaltungen außerhalb des Klassenzimmers in der Region konnte gesteigert werden. Das heißt, durch die finanzielle Unterstützung verringern sich Zugangshürden und mehr und mehr Kinder und Schüler*innen aus den beiden Landkreisen können an außerschulischen kulturellen Bildungsveranstaltungen teilnehmen. Dies wiederum befördert die kreative Entfaltung und trägt somit – wenn auch in langfristiger Perspektive – zur Identitätsstiftung bei. Und auch das dritte Ziel, die Infrastruktur zu verbessern und somit den ländlichen Raum attraktiver zu gestalten, wird durch die Anmietung der Busse und den Besuch und die Nutzung abgelegener Kultureinrichtungen in Anfängen entsprochen.

Dementsprechend hoch wird die Relevanz des Projekts von den Befragten angesehen, da alle Beteiligten davon profitieren, die Kinder und Schüler*innen ebenso wie die Kultureinrichtungen. Zugleich sprechen sich die Akteur*innen für die Verstetigung von KuBiMobil aus, nicht wenige plädieren für dessen zukünftige Ausweitung über die zwei Landkreise hinaus. Das Für und Wider einer solchen Entscheidung, ob das Mobilitätsprojekt weiterhin in den zwei ländlichen Landkreisen verbleibt und sich hier noch stärker vernetzt und konsolidiert oder ob es zukünftig auf den Freistaat Sachsen ausgeweitet werden soll, muss sorgfältig abgewogen werden und obliegt den kulturpolitischen Entscheidungsträgern.

3.2 Handlungsempfehlungen

Nachfolgend sind auf Basis der Evaluationsergebnisse und der genannten Optimierungspotentiale Empfehlungen als Anregungen formuliert. Es werden die wichtigsten organisatorischen und strategischen Empfehlungen genannt, die intern und ggf. mit ausgewählten institutionellen Partnern diskutiert und auf ihre mögliche Umsetzbarkeit hin geprüft werden sollten.

- Der Bekanntheitsgrad von KuBiMobil wird zwar als schon recht gut eingeschätzt, er könnte aber durch verstärkte Print- und Medienpräsenz flächendeckend noch gesteigert werden. So wird empfohlen in den zwei Landkreisen noch wesentlich intensiver und direkter (z.B. Verteilung der Flyer in den Schulen) für das Projekt zu werben, sei es durch die Entwicklung eines Imagefilms (in Ergänzung zu dem bereits existierenden Projektfilm), einen Flyer zum Projekt oder aber durch die Entwicklung einer digitalen Visitenkarte mit Kontaktdaten und Namen der/des

verantwortlichen Ansprechpartner*in. In Ergänzung dazu empfehlen die Akteur*innen ein jährliches Treffen mit allen Beteiligten, um auch darüber für das Projekt zu werben.

- In diesem Zusammenhang wird empfohlen, die Informationen über den konzeptionellen Ansatz des Projekts zu verbessern, der die Förderung der Kulturellen Bildung in der Region in den Mittelpunkt stellt und nicht nur die Finanzierung von Busfahrten zu kulturellen Veranstaltungen.
- Weiterhin sprechen sich viele Akteur*innen für die Erweiterung der Kooperationspartner*innen und damit des Netzwerkes aus, und zwar sowohl bezüglich neuer noch einzubeziehender Bildungs- als auch Kultureinrichtungen in den zwei Landkreisen. Hier scheint das Potential in der Region noch nicht voll ausgeschöpft zu sein und es ist zu überlegen, ob und wie diese solide Netzwerkbasis noch erweitert werden könnte, bspw. durch eine noch gezieltere und stetige Öffentlichkeitsarbeit in der Region. Die vorgeschlagene Entwicklung eines Imagefilms oder einer digitalen Visitenkarte zum Projekt könnte hier ggf. schon ein wichtiger Schritt sein.
- Mehrfach wird die Erstellung und Verteilung einer aktualisierten Liste der beteiligten Bildungs- und Kultureinrichtungen empfohlen, die einmal jährlich oder öfters aktualisiert und den Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt werden könnte. Dies wäre vor allem für Erzieher*innen und Lehrkräfte sinnvoll, da sie auch ihnen noch unbekanntere Kultureinrichtungen und deren thematische Bildungsangebote wahrnehmen könnten. Die Verteilung könnte online über den Verteiler erfolgen. Zudem wäre eine Anleitung darüber, auf welchem Weg neue Bildungseinrichtungen in das Projekt einbezogen werden können und welche Bedingungen diese zu erfüllen haben, sehr hilfreich.
- Auch was die empfohlene Ausweitung des Mobilitätsprojekts auf den Freistaat Sachsen betrifft so sollten Vor- und Nachteile sorgfältig abgewogen werden. Dies betrifft insbesondere auch das langfristig benötigte Budget, damit das Projekt seine Aktivitäten in der Region überhaupt aufrechterhalten kann. Unabhängig davon, ob das Projekt in den zwei Landkreisen verbleibt oder auf den Freistaat Sachsen ausgeweitet wird ist es notwendig, dafür jährlich die fixe Summe zur Verfügung zu stellen, um den *Status quo* der Aktivitäten im Bereich Kultureller Bildung beibehalten zu können und so auch die ländliche Region attraktiver zu gestalten. Die Summe belief sich im Jahr 2019 und nach Bewilligung eines Aufstockungsantrages auf insgesamt 164.000 Euro. Diese Summe wäre das Minimum, dass jährlich für die Weiterführung des Mobilitätsprojektes zur Verfügung stehen müsste.
- Grundsätzlich wird empfohlen, das Antragsprozedere so niedrigschwellig beizubehalten wie bisher. Zu überlegen wäre, ob die jährlich zu erneuernden und zu unterschreibenden Kooperationsverträge nicht durch ein einfacheres Verfahren, bspw. ausschließlich die erneute Unterzeichnung des bestehenden Vertrages, zu verlängern wären. Zu überlegen wäre zudem, wie mit der Kritik der für Schulen

ungünstigen Auszahlungsmodalität umgegangen werden soll und ob hier realistische Möglichkeiten bestehen, dieses Verfahren anders zu gestalten.

- Als anstrebenswert wird weiterhin empfohlen, für dieses Projekt durch eine Ausschreibung mehrere Busanbieter in der Region zu akquirieren, die zu festen Preisen verpflichtet werden könnten, den Transport von Kitas und Schulen in die Kultureinrichtungen zu übernehmen. Dies würde nicht nur die Organisation für Erzieher*innen und Lehrkräfte erheblich erleichtern, vielmehr und idealerweise würden auch einige der Transportunternehmen in der Region davon profitieren.
- Im Kontext damit bzw. in Ergänzung dazu könnte überlegt werden, ob die Anmietung bzw. der Einsatz/Kauf eines kleineren Shuttle-Busses, der an spezifischen Tagen an zwei oder drei Haltestellen (unterschiedliche Orte) Personen einsammelt und zu zwei bis drei Kultureinrichtungen fährt und diese dann später auch wieder abholt. Es wäre zu überlegen, einen solchen Shuttle-Bus eher an Wochenendtagen und in den Schulferien bereitzustellen, sodass entweder Familien oder aber die Gruppe der Kinder und Schüler*innen im Alter zwischen 10 bis 17 Jahren davon profitieren könnten. Dies ist aber eine Überlegung, die außerhalb der Zuständigkeit von KuBiMobil liegt und die von den Projektverantwortlichen sicherlich nicht entschieden werden kann, die aber ggf. im entsprechenden Rahmen und mit den Entscheidungsträgern kommuniziert werden könnte.
- Auch wenn die Hälfte der Befragten sich für eine erhöhte Taktung der öffentlichen Verkehrsmittel in der Region aussprechen und diese für sehr wichtig und absolut notwendig halten, erscheint diese Empfehlung bzw. der Wunsch danach eher nicht realistisch oder nur schwer und wenn überhaupt dann langfristig durchsetzbar zu sein. Auch dies liegt nicht im Zuständigkeitsbereich des Projekts.
- Zugleich wird empfohlen, auch die Kultureinrichtungen finanziell zu entlasten, indem diese einen Zuschuss für die Eintrittsgelder von Gruppen erhalten. So könnten die Kosten solcher außerschulischen Ausflüge für Eltern noch stärker sinken und ggf. auch noch mehr kulturelle Veranstaltungen besucht bzw. genutzt werden.
- Eine weitere Empfehlung bezieht sich auf den Personalmangel in den Kultureinrichtungen und dem Anspruch von KuBiMobil zur Unterstützung der Thematik Kulturelle Bildung in der Region. Hier wird vorgeschlagen zukünftig zusätzliche Stellen zu schaffen, z.B. pädagogische Stellen zur Entwicklung zielgruppenorientierter pädagogischer Bildungsangebote.
- In diesem Kontext wird auch angeregt, für Kitas und Schulen landesweit die Funktion eines Kulturbeauftragten ähnlich der Kulturagenten einzuführen, der bzw. die das Handling solcher kulturellen Projekte wie KuBiMobil professionell anzunehmen, anzuwenden und zu organisieren versteht.